10. *Papyrus Edwin Smith*. Ein medizinisches Lehrbuch aus dem alten Ägypten. Aus dem Altägyptischen übersetzt, kommentiert und herausgegeben von WOLFHART WESTENDORF. Hubers Klassiker der Medizin und der Naturwissenschaften, Band 9, 119 Seiten. Hans-Huber-Verlag, Bern und Stuttgart 1966. Fr./DM 18.– und Fr./DM 12.–.

In der Einleitung des Herausgebers wird der Begriff des Papyrus, die Art der Schriftzeichen, die Form der Buchrolle, das Alter des Papyrus Smith und sein Inhalt kurz charakterisiert. Seine Vorderseite schildert lehrbuchmäßig in strenger Abfolge von Symptomatik, Diagnose, Verdikt (Prognose) und Therapie eine Kasuistik von 48 Fällen aus dem Gebiet chirurgischer Affektionen; das ganze, titellose wird als «Wundenbuch» bezeichnet. Stammt der Papyrus etwa aus der Zeit um 1500 v. Chr., so weist vieles darauf hin, daß die «Urschrift» dieser Abschrift etwa tausend Jahre früher, d. h. im alten Reich entstanden sein muß.

Zeigt das Wundenbuch bedeutende Ansätze einer wissenschaftlichen Medizin, so enthält die Rückseite des Papyrus acht Zaubersprüche gegen Seuchen und verschiedene Rezepte. Die magischen Formeln, die der Seuchenbekämpfung dienen sollen, bilden vielleicht einen Rückfall in die Zeiten der magischen Medizin oder sind Vorläufer einer kommenden wieder zunehmenden magischen Medizin.

Im Wundenbuch sind die Fälle nach anatomischen Gesichtspunkten (a capite bis zu den Brustwunden) angeordnet. Interessant sind z. B. Fall 4 und 5: 4 = Kopfwunde mit spaltförmiger Eröffnung des Schädels, Blutaustritt aus Nase und Ohren, Nackenstarre (er kann nicht auf Schultern und Brust blicken) Verdikt (Prognose): zweifelhaft, aber zu behandeln. 5: Bei Splitterbruch mit denselben Symptomen Prognose schlecht und deshalb nicht zu behandeln. Fall 6 eine Gehirnverletzung, die man nicht behandeln kann. Ebenso Fall 17: Splitterbruch der Wange, Blutung aus Nase, Ohr und Mund, Bewußtlosigkeit, ein Fall, den man nicht behandeln kann. Das Nichtbehandeln steht in genauer Parallele zu den Anweisungen der vorhippokratischen (und hippokratischen) Medizin, wie es vor kurzem F. KUDLIEN, *Der Beginn des medizinischen Denkens bei den Griechen*, Artemis-Verlag, 1967, gezeigt hat. – Fall 25 schildert die klassische Einrenkung der Unterkieferluxation, analog wie im *Corpus Hippocraticum*. Mit Fall 48 bricht die Abschrift plötzlich ab. Die wenigen Beispiele weisen auf die außerordentliche Bedeutung hin, welche dem Papyrus Smith für die Geschichte der alten Medizin zukommt. Den Beschluß des Buches bilden ein Literaturverzeichnis zum Papyrus Smith und zur altägyptischen Medizin und Magie.

H. Fischer

11. MAZHAR H. SHAH, *The general principles of Avicenna's Canon of Medicine*. Naveed Clinic, Karachi (Pakistan) 1966. 459 Seiten. \$ 15.00.

Shah hat nach 30jähriger Beschäftigung mit dem Canon Avicennas eine neue und erstmals vollständige Übersetzung des ersten der fünf Bände des Canon, welcher die allgemeinen Grundsätze der Medizin enthält (mit Einschluß des Kapi-

tels über Anatomie), aus dem Arabischen ins Englische übersetzt. Die Einleitung Shahs nimmt Bezug auf die Übersetzung des Canons durch GERHARD VON CREMONA im 12. Jahrhundert ins Lateinische, auf die arabischen Ausgaben, von denen die Unani-Tibb genannte bei den Hakims (Indien) noch heute im Gebrauch ist, und auf die (vergriffene) englische Übersetzung aus dem Lateinischen (1595 und 1608) von O. CAMERON GRUNER (1930). Bei der Übersetzung von Shah handelt es sich um eine Wort-für-Wort-Übersetzung, soweit dies überhaupt möglich war.

Für die im Kitab I (1. Buch) vorkommenden Medizinalpflanzen wurde eine Tabelle mit entsprechenden englischen und den lateinischen Fachnamen, ausgeführt vom Forstinstitut in Peshawar, als Anhang mitgegeben. Den Beschluß des Buches bildet eine gedrängte Darstellung von Avicennas Leben (980–1037 n. Chr.) und Werk. Sein Geburtsort Afshana liegt in der Provinz Balkh, heute in der USSR; sein Vater war Emir von Bokhara. Avicennas Grab ist in Hamadan (Iran).

Die Einleitung Shahs enthält Bemerkungen über die heutige Verwendung des Canon im Orient, über die (griechisch-antike) Grundlehre von den vier Elementen, Temperamenten, Humores, Eigenschaften und Energien des menschlichen Körpers, über den (aristotelischen) Kausalitätsbegriff, die Annahme einer Lebenskraft, den Begriff der formbildenden «anima». Die Temperamentenlehre wird ausführlich dargelegt und mit Vagotonie und Sympathicotonie in Beziehung gebracht.

Im Canontext des 1. Buches werden Natur und Wesenheit der Elemente, Temperamente, Humores, Organe (Knochen, Muskeln, Nerven, Arterien, Venen usw.) kapitelweise dargestellt. Der dritte Hauptteil des 1. Buches erweckt besonderes Interesse durch die verschiedenen Gesundheitsregime für Kinder, Erwachsene und Alte. Im 4. Hauptteil gelangen allgemeine Grundsätze der Behandlung zur Darstellung.

Für den Nichtarabisten bietet die Übersetzung von Shah wertvolle Einblicke in ein Buch, von dem Sir WILLIAM OSLER sagte, es sei das berühmteste medizinische Buch, das jemals geschrieben wurde.

H. Fischer

12. *A Catalogue of Sixteenth Century printed books in the National Library of Medicine*, compiled by RICHARD J. DURLING. U.S. Department of Health, Education and Welfare. Public Health Service, National Library of Medicine, Bethesda (Maryland) 1967.

Dieser von R. J. Durling herausgegebene Katalog von etwa 700 Seiten gibt nicht nur den Namen des Autors, den Buchtitel und Ort und Jahr des Erscheinens, sondern auch die Lebensdaten der Verfasser und die Namen der Drucker oder Verleger an, soweit sie bekannt sind, wobei für letztere ein besonderes, nach Ländern angeordnetes Verzeichnis und ein Namenindex beigegeben ist. Das Buchverzeichnis umfaßt 4808 Nummern und damit einen großen Teil der medizinischen gedruckten Literatur des 16. Jahrhunderts. Oft sind auch kurze Inhalts-